

**Katja Siekmann**

**Grund- und Orientierungswortschatz  
für die Primarstufe**

Häufigkeitsbasierter Wortschatz,  
Phonem-(Basis-)Graphem-Korrespondenzen,  
Fehlerverteilungen und didaktische  
Implikationen

**Band 2  
Vokale**

**Siekmann Verlag**

## Band II: Vokale

Einleitung	5
Zu den <i>Vokal-Phonem-Graphem-Relationen</i>	14

### Wortschatz, Phonem-Graphem-Relation(en) und Fehlerverteilung zu:

1 /œ/	19
2 /ø:/	22
3 /ɛ:/	26
4 /y:/	31
5 /ɣ/	36
6 /ɔy/	39
7 /u:/	44
8 /o:/	49
9 /au/	55
10 /ɔ/	59
11 /ɛ/	63
12 /ɔ/	70
13 /e:/	75
14 /aɪ/	83
15 /a:/	89
16 /i:/	95
17 /ɪ/	104
18 /a/	109
19 /ə/	115

Literaturverzeichnis	124
Überblick: Phonem-Graphem-Verhältnisse <i>Vokale</i>	128
Überblick: Ph-G-Verhältnisse <i>Vokale &amp; Konsonanten</i>	130
Liste der 100 häufigsten Wörter und Zusammenschluss	133

## Zu den *Vokal-Phonem-Graphem-Relationen*

*Wie viele Vokale gibt es?*

Eine beliebte Frage im Deutschunterricht und eine der wenigen Fragen, die Lehramtsstudierende nicht nur spontan, sondern auch in der erfolgreich auswendig gelernten Reihenfolge, beantworten. Die magische Zahl 5, seltener die Zahl 11 (a, e, i, o, u plus ä, ö, ü, au, ei, eu) bezieht sich auf die „Buchstaben“ bzw. „Buchstabencluster“, die in Sprachbüchern und Unterrichtsmaterialien (nach dem Alphabet sortiert) angeboten werden.

Die Vermittlung geht vom Schriftzeichen zum Laut. Sinnvoller wäre vom Laut zum Schriftzeichen bzw. von der Standardlautung (Phonem) zu den häufigen (und später: seltenen) Schriftzeichen (Graphemen), unabhängig von der individuellen konkreten Aussprache, die durch Idiolekte/Dialekte gefärbt ist (Phon(e); *Phonetik-Phonologie*-Unterscheidung beachten).

Zu unterscheiden sind 16 Einzelvokalphoneme plus drei Diphthonge, also **19 Vokalphoneme** plus die entsprechenden Verschriftungsmöglichkeiten. Die Unterscheidung von Lang- und Kurzvokalen erweist sich sowohl in universitären Seminaren als auch bei Lehrerfortbildungen oft als Ratespiel, da diese Unterscheidung in der Unterrichtspraxis mitunter systematisch abtrainiert wird (vgl. die Untersuchung zum Phonem /ɛ/ zu Beginn und am Ende von Klassenstufe 1, Jansen & Thomé 1998). Dies ist für die spätere Thematisierung bestimmter Rechtschreibphänomene (mögliche Markierung der Vokallänge durch ein Dehnungs-h, Doppelkonsonanz nach Kurzvokal) fatal.

Ohne die **Unterscheidung der Vokallänge** und die entsprechende Markierung auf der schriftlichen Ebene kommen wir im deutschen Schriftsystem nicht aus. Lesen Sie den Satz eines Zweitklässlers, der dies verdeutlicht (Satz aus einer Katze- und-Maus-Geschichte):

*Ich Hase Dich*

Haben Sie auch zunächst *Hase* gelesen und sich über die fehlende Kohärenz gewundert? Erst der Kontext erklärt, dass die beiden Tiere sich nicht mögen und der Schüler *hase* gemeint hat. Die Großschreibung, aber auch die fehlende Kürzemarkierung, führen kurzzeitig in die Irre (aus: Siekmann 2013: 12; Neuauflage Siekmann 2024).

*Nach Langvokal wird nie verdoppelt* – Ein guter Merksatz, der jedoch nur angewendet werden kann, wenn die Lang- und Kurzvokalunterscheidung beherrscht wird. Wenn (angehende) Lehrkräfte jedoch ebenfalls unsicher sind, ob z.B. Diphthonge zu den Lang- oder Kurzvokalen gehören, dann hilft auch kein Merksatz. Am Rande: /ɔy/, /aj/, /au/ zählen zu den Langvokalen.

Buchtipps zur Entstehung der Schrift: Thomé, G. (2019). *Deutsche Orthographie. Historisch-systematisch-didaktisch*. Oldenburg: Isb Fachverlag (u.a. zur *Dehnungs-h* Schreibung, die eine reine Längemarkierung des jeweiligen Vokals ohne eigenen Lautwert darstellt und somit auch nicht „hörbar“ gemacht werden darf durch silbische Trennung wie \*ge-hen).

Bitte bei der Durchsicht des Bandes die eigenen **Unterrichtsmaterialien**, insbesondere die (An-)Lauttabellen überprüfen und anpassen, denn diese bieten nicht immer für jedes Phonem einen

Basisgraphem-Repräsentanten an (**Lang- und Kurzvokalunterscheidung** wird ebenfalls nicht durchgehend beachtet) und das – mit Abstand – häufigste Phonem (der Schwa) wird meist zugunsten der Reduktion auf den Buchstaben zum langen „E/e“ gezählt (Eeeeseel), wenn es überhaupt Beachtung findet bei der ABC-Orientierung und dem *a,e,i,o,u*-Wahn (Lang-/Kurvokalunterscheidung bei dem Merksatz? Fehlanzeige).

In der Auszählung wurden Fremdwörter und **Fehlschreibungen** bewusst erfasst. Bei den Konsonanten (Bd. 1) waren Fehler meist deutlich erkennbar (Vertauschung von BG und OG oder OG und OG oder (selten in diesen höheren Klassenstufen): Auslassungen/ komplett falsche Ph-G-Relation).

Fehler in Bezug auf die Unterscheidung der Lang-/Kurvokale sind mitunter nicht eindeutig, wenn sie sich auf das gleiche Basisgraphem beziehen. Folgt auf ein <a> (BG für Lang- und Kurzvokal) z.B. keine (im Wort vorhandene) Kürzemarkierung durch einen Doppelkonsonanten (wie im Bsp. \*hase für hasse), ist nicht eindeutig, ob die SuS die Länge/Kürze des Vokals nicht unterscheiden können und/oder ob sie die Regel für den Kurzvokal (folgt *ein* Konsonantenphonem wird *meist* verdoppelt) nicht umsetzen. Abgesehen davon: Die Vokalschreibung ist korrekt.

Der Kurzvokal /a/ ist immer unmarkiert, so dass hier Fehler der Längemarkierung (Dehnungs-h oder Doppelvokale) eindeutig sind in Bezug auf einen Fehler in der Phonem-Graphem-Wahl (z.B. \*hahse). Bei dem Langvokal /a:/ ist ebenfalls die unmarkierte Schreibung <a> Basisgraphem, so dass hier im Umkehrschluss die Markierung der Kürze (auf den Vokal folgender Doppelkonsonant, z.B. \*habbe statt habe) ein Hinweis auf die falsche Ph-G-Relation ist (die Schreibung des Vokals ist jedoch auch hier korrekt).

Solche Fehler werden in den jeweiligen Kapiteln gesondert genannt. Bei einer Häufung werden diese in der **Übersicht der BG/OG in Klammern** gesondert gekennzeichnet. Die Fehlerübersichten beziehen sich auf die möglichen Vertauschungen der für die Relation möglichen Schriftzeichen (BG für OG und umgekehrt bzw. OG für OG) und führen die Vertauschungen der Phonem-Graphem-Relation nur extrahiert auf.

Diese Fehler hängen mit dem systematischen Abtrainieren der Vokallänge-Unterscheidung und der Fokussierung auf Orthographeme zusammen: Das Dehnungs-h wird massiv geübt, so dass Übergeneralisierungen keine Seltenheit sind. Dabei ist das Dehnungs-h eine Seltenheit und nur wenige frequente Wörter wären als Besonderheit/Wort mit Merkstelle im erweiterten Anfangsunterricht anzusprechen.

Entfallen viele Schreibungen auf Fremdwörter, wie z.B. bei dem Orthographem <i> für den Langvokal /i:/, führt dies ebenfalls zu einer gewissen Verschiebung der Ergebnisse, wenn diese gezählt werden (s. die Doppellösung in Kap. 16).

**Der Fokus soll jedoch – wie auch in Band 1 – auf den Basisschreibungen liegen, die im Anfangsunterricht zu behandeln sind. Hierzu bietet die Auszählung konkrete Wörter für jede Verbindung an, die neben den 100 häufigen Wörtern einen guten Einstieg für die Erarbeitung eines sinnvollen (Schreib-)Wortschatzes ermöglichen.**